Zur Weltlage : grosser Verrat von Genf ; Die Verräter ; Die bescheidene Ehrenrettung ; Der Negus ; Die Schluss-Schande ; Die Nemesis ; Mittelbare Folgen ; Und nun? ; Ausblick

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **30 (1936)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-136881

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

merken, daß dies nie unſer Ziel war. Es gab vielleicht eine Zeit, wo ſo etwas wenigſtens denkbar war. Es gab eine Zeit, wo man mich z. B. faſt vergewaltigte, daß ich eine Wahl in den Nationalrat annehme. Aber daß ich das aufs äußerſte zurückwies und dabei blieb, beweiſt deutlich, wie wenig eine ſolche politiſche Führung das war, worauf wir zielten. Wir hatten nur folgendes Ziel: Wir wollten die Verbindung zwiſchen Chriſtus (nicht etwa dem Chriſtentum und der Kirche) und dem Proletariat herſtellen. Wir wollten — in der bolſchewiſtiſchen Zeit — die ſozialiſtiſche Arbeiterbewegung vor tödlicher Gefahr bewahren. Wir wollten dem Sozialismus zu ſeinem reinſten und höchſten Sinne verhelfen. Aber wie Gridazzi richtig ſieht: das alles war nur ein Ausfluß unſeres letzten und höchſten Glaubens und Wollens, das auf *die Erneuerung der Sache Chriſti* ging.

Die Aufgabe der religiös-ſozialen Bewegung iſt inzwiſchen nach der Auffaſſung des Schreibenden in die neue Phaſe getreten, die er u. a. im Januarheft der „Neuen Wege" angedeutet hat. Gerade dieſe neue Aufgabe, die aus der neuen Lage des Sozialismus entſpringt, hat ihn aus dem *Parteirahmen* hinausgeführt. Aber nur tiefer in den *Sozialismus* hinein. Dieſer neue Sozialismus aber hat gerade für uns eine ſtarke Beziehung zu Gridazzis Buch, als er, ſelbſtverſtändlich ohne ſich darauf zu *beſchränken,* an das Tiefſte und Größte anknüpft, das auf dem *ſchweizeriſchen* Boden geſchehen iſt.

Das Buch bleibt alſo auf alle Fälle wichtig. Für uns „religiöſe Sozialiſten", aber für alle Sozialiſten überhaupt. Und für alle *Schweizer.* Es iſt daraus auch für den Weg der *Schweiz* in die Zukunft viel mehr zu lernen, als aus allen Erneuerungsſchriften. Und wie nötig hätten es unſere bürgerlichen und halbbürgerlichen Politiker, etwas Ordentliches über den Sozialismus zu wiſſen!

Wir werden dieſes Buch in uns aufnehmen müſſen. Wir werden es in die Reihe der grundlegenden Bücher einfügen müſſen. Und wir dürfen wohl von ſeinem noch jungen Verfaſſer erwarten, daß er, ohne gerade zu den „Religiös-Sozialen" zu gehören, was wir weder verlangen dürfen noch wollen, einer der Führer *zu* dem neuen Sozialismus und *in* ihm werde, jenem neuen Sozialismus, den wir ſo ſehr nötig haben und der auch *ſchweizeriſch* ſein wird, gerade weil er *mehr* als nur ſchweizeriſch iſt, und umgekehrt. *Leonhard Ragaz.*

Zur Weltlage

Ich ſitze wieder, mit dem Blick, ſtatt auf Hinterhöfe und eine Fabrik, auf ſonnenbeglänzte grüne Wälder und Matten, die ſich zu einem der ausſichtsreichſten Gipfel unſerer Alpen hinaufziehen, wo ſich über dem noch übrig gebliebenen Schnee tiefblau der Himmel der Höhe wölbt,

und ſoll vor dieſem Paradies von der *Hölle* ſchreiben, der Hölle auf Erden! Aber horch — ein Kanonenſchuß ertönt und noch einer und noch einer. Artillerie vom Waffenplatz Chur hält es für notwendig, hier oben, mitten in der Fremdenſaiſon und während auf den Alpen die Herden weiden, ihre Uebungen zu machen. Schon regiert Mars die Stunde. Aber dieſe Schüſſe führen mich ohne weiteres zu dem zurück, wovon ich reden ſoll. Denn ſie ſind ja ſozuſagen auch eine Folge des

Großen Verrates von Genf.

Aber wieder fühle ich mich, wie ſchon ſo oft in dieſen furchtbaren Jahren, vor der mir geſtellten Aufgabe ohnmächtig. Wie ſoll ich von dem reden können, was wir nun erlebt haben und fortwährend erleben? Nur ein gewaltiger Dichter könnte es, und vielleicht ſogar er nur nach einigem zeitlichen Abſtand. Wir haben eine Orgie von menſchlicher Niederträchtigkeit erlebt, die wir doch nicht für möglich gehalten hätten. Nein, nach allem, was wir nun in dieſen ſchauderhaften Jahrzehnten erlebt: wir hätten es doch nicht für möglich gehalten, daß die Menſchen ſo tief geſunken, daß ſie ſo feig, ſo gemein, ſo verlogen, ſo völlig unempfindlich für die Stimme der Wahrheit und Menſchlichkeit geworden wären. Daß die Sanktionen aufgehoben würden, mußte man erwarten, aber wie es geſchehen iſt und was nun dabei geſchehen iſt — nein! Hat je ein Geſchlecht von Menſchen ein ſolches Schauſpiel geſehen? Ich glaube nicht. Und nun davon *reden?* Müßte man dafür nicht Dantes Griffel haben? Oder müßte es nicht hier heißen: „Der Reſt iſt Schweigen"?

Wird das Furchtbare nicht weniger furchtbar, wenn wir davon reden und wird es dadurch nicht um die *Wirkung gebracht,* die es haben ſoll und haben kann?

Sagen wir wenigſtens das: *Es iſt Verrat begangen worden, Verrat ohne gleichen: Verrat an Abeſſinien, Verrat am Völkerbund, Verrat an Europa, Verrat am Chriſtentum, Verrat am Menſchen und Verrat an Gott.*

Die Verräter

ſind vor allem: England, Frankreich und die Schweiz.

England.

Es hatte in England jene *Oppoſition* eingeſetzt, die man nach dem Sturm gegen Baldwin - Hoare vom letzten Herbst erwarten durfte. Im Unterhaus war es zu jener Sitzung gekommen, auf deren Höhepunkt Lloyd George nach einer leidenſchaftlichen Anklage auf eine cowardice ohne gleichen in der engliſchen Geſchichte auf die Regierung zeigte mit den Worten: "And here are the cowards!" [1]) Es muß immerhin feſt-

[1]) „Hier ſind die traurigen Memmen!" Cowardice bedeutet Feigheit beſonders niederträchtiger Art.

geſtellt werden, daß kein „Sprecher“ ihn zur Ordnung zu weiſen wagte und auch nicht die andern Redner, die ähnliches ſagten, auch nicht den Redner der Arbeiterpartei, als er der Regierung zurief: „Ihr habt die Ehre Englands im Dreck gewälzt!“ Das muß man ſtehen laſſen: Es gibt in England noch „Männer“, und zwar nicht bloß als einzelne, ſeltene, letzte Exemplare einer ausſterbenden Gattung wie bei uns und anderwärts, ſondern viele, viele; es wird in England noch die *Wahrheit* geſagt.

Die Oppoſition hat ſich auch ſonſt mannigfach geäußert: in der Preſſe, in gewaltigen, leidenſchaftlich bewegten Volksverſammlungen (eine davon, von den Frauen einberufene, in Anweſenheit der abeſſiniſchen Prinzeſſin Taiſa), hat die Fortſetzung der Sanktionen, wenn nötig bis zum Kriege, die Nichtanerkennung der Annexion Abeſſiniens, den Rücktritt der Regierung gefordert. Und wie die Stimmung im Lande iſt, zeigte eine jüngſte Parlamentswahl (in Derby), wo der Kandidat der Oppoſition mit 3000 Stimmen Mehrheit ſiegte, während bei der letzten Wahl (alſo im Herbſte) der Regierungskandidat eine ſolche von 16,000 Stimmen gehabt hatte. Alſo ein Unterſchied von 19,000 Stimmen. Käme es jetzt zu Wahlen, würde die Regierung weggefegt. Trotzdem hat dieſe im Unterhaus eine Mehrheit von 384 gegen 170 Stimmen erhalten. Es hat ſich überhaupt gezeigt, daß die Rechnung der Regierung Recht behielt: die *Wiederholung* des „Großen Verrats“ (great betrayal), wie ſie in England es nennen, hatte die Kraft der Oppoſition geſchwächt. Und man hatte ſie wohl auch dadurch gedämpft, daß man krampfhaft die Lüge wiederholte (denn eine Lüge iſt es und ſie wird nicht dadurch zur Wahrheit, daß man ſie jetzt an allen Straßenecken wiederholt, auch bei uns in der Schweiz, um die Schande zu verdecken und das böſe Gewiſſen zu geſchweigen), daß es zum *Kriege* gekommen wäre, wenn man mit den Sanktionen Ernſt gemacht hätte. (Muſſolini hatte, als die Home Fleet im Mittelmeer erſchien, einen Nervenanfall bekommen und ſich eingeſchloſſen, auch wiederholt dem Negus Angebote gemacht.)[1])

Und in *Genf* iſt nun Eden einer der Gemeinſten unter den Verrätern geweſen. Man hat es ihm hoch angerechnet, daß er den „Mut“ gehabt habe, ſelbſt nach Genf zu gehen und dort die Aufhebung der Sanktionen zu beantragen, die er vorher — wie man ſich wenigſtens einbildete — ſo warm vertreten hatte. Ich danke für einen ſolchen „Mut“! Das müßte man anders nennen! Mut hätte anders aus-

---

[1]) Eine miſerable Ausrede iſt auch die ſich weiſe dünkende Behauptung, die *Sanktionen* hätten nur Sinn zur Verhinderung oder Abkürzung des Krieges, nicht aber, wenn das fait accompli des Sieges des Rechtsbrechers vorliege. Alſo wenn der Mord *geſchehen* iſt, hören Polizei und Juſtiz auf?

Ueber die behauptete *Unwirkſamkeit* der Sanktionen iſt kein Wort zu verlieren. Sie haben ſich, ſoweit ſie ausgeführt wurden, über alle Erwartung wirkſam erwieſen. Das weiß im Grunde jeder, man will es aber nicht zugeben.

ſehen müſſen! Gerade Eden benahm ſich, wie geſagt, beſonders gemein. Er war es, der Argentinien zwang, den Antrag auf Verurteilung der Annexion Abeſſiniens faſt bis zur Unkenntlichkeit abzuſchwächen; er war es, der, mit Frankreich und Rußland zuſammen, bereit geweſen wäre, ſchon jetzt dieſe Annexion anzuerkennen; er war es, der, wie Motta und Tanczos, den Negus gerne am Sprechen verhindert hätte, und dann, als das nicht gelang, es mit Hilfe van Zeelands ſo zu arrangieren wußte, daß wenigſtens eine Ovation für ihn verhindert würde — wofür dann die Muſſolinijournaille zu Worte kam! Und kein Wort fand dieſer große Völkerbundsmann gegen Italien und für Abeſſinien. So tief hinunter kann es mit Menſchen gehen!

Dieſer Eden iſt nun entlarvt. Auch in England. Er iſt ein coward, wenn es je einen gegeben hat. Der hatte in Wirklichkeit nichts zurückzunehmen, war er doch nur der Schildknappe Baldwins bei der Sabotierung des Völkerbundes. Man wird ihn wie Baldwin zu den Figuren der Geſchichte ſtellen, auf denen die nie erlöſchende Verachtung der ſich folgenden Generationen ruht. Denn nichts iſt verächtlicher und zugleich haſſenswerter an einem Mann, als Feigheit und Verrat.

Verrat hat England begangen, feigen Verrat: Verrat am Völkerbund, Verrat am beſſern Teil des eigenen Volkes, Verrat vor allem an Abeſſinien. Man hat hintenher erfahren, daß Muſſolini zweimal dem Negus verhältnismäßig günſtige Vergleichsangebote gemacht hatte und daß der Negus ſie zweimal abgewieſen hatte, im Vertrauen auf den Völkerbund und vor allem auf England. Die Baldwin-Eden-Leute (nicht etwa zu leſen: Edel-Leute!) hofften wohl, die Abeſſinier würden mit den Italienern ſelbſt fertig und ſie könnten dann die Frucht ernten, ohne etwas zu wagen. Dieſer kalte Egoismus, der leider — neben großen und edlen — auch ein Zug am engliſchen Weſen iſt, verrät ſich in dem Worte, das Sir *John Simon*, dieſer verhängnisvolle Menſch, im Unterhaus geſprochen hat: „Es wäre ſchade um jedes engliſche Kriegsſchiff geweſen, das, wenn auch in einer ſiegreichen Schlacht, für Abeſſinien verloren gegangen wäre". Aber Zehntauſende von Abeſſiniern, Männern, Frauen und Kindern, für Englands Intereſſe und im Vertrauen auf das Wort Englands verloren gegangen, machten dem edlen Sir Simon in his cold heart nicht zu ſchaffen. Unter dieſen Umſtänden iſt es nicht zum Verwundern, daß der Negus in Genf für Eden eine unangenehme Erſcheinung war und daß dieſer kein Wort für Abeſſinien fand. Von England aber iſt zu ſagen, daß tatſächlich, wie ſeine Beſten ſelbſt wiſſen, der engliſche Name in der Welt noch nie ſo geſchändet war wie heute. „Engliſch" iſt wirklich ein Synonym von „egoiſtiſch, feig und perfid" geworden. Wo einſt ſo viel Ehrfurcht, Liebe und Bewunderung war, iſt nun Haß und Verachtung. Die Ernte aus dieſer Saat wird furchtbar ſein. Denn das engliſche Weltreich lebte letzten Endes nicht von der Macht der engliſchen Flotte und des engliſchen Pfundes, ſondern von der Achtung vor dem engliſchen Namen,

und in erſter Linie von dem Gefühl, daß es trotz allem immer wieder ein Hort der Schwachen und Kleinen und ein Schutz gegen Unrecht und Gewalt, eine „Tyrannenwehre“ (Schiller) ſei. Da das nun vorbei iſt, kann der Sturz und Zerfall ſehr raſch eintreten.

Frankreich.

Es iſt aber eine tiefe Tragik, daß zu dieſen Verrätern vor allem auch Frankreich gehört, und zwar nun nicht mehr das Frankreich Lavals, ſondern das Frankreich Blums.

Ich habe im letzten Bericht, nach dem Ausdruck der Freude über die Erhebung der Arbeiterſchaft in Frankreich und die Rolle, die Blum dabei geſpielt, doch erklärt, die eigentliche Bewährung Blums werde erſt die Außenpolitik bringen können. Dieſe Bewährung iſt nun erfolgt, aber *negativ*. Schon die *Erklärung zur Außenpolitik* in der Kammer und im Senat war ein ſchwächliches und farbloſes Produkt, alles eher als ein Trompetenſtoß. Aengſtlich wurde die ſehr flache Loſung von der Nichteinmiſchung in die innere Politik anderer Länder wiederholt, als ob dieſe nicht mit der äußeren aufs engſte zuſammenhinge und man von einer ſozialiſtiſchen Regierung nicht eine Politik *gegen* die faſchiſtiſchen erwarten dürfte. Von einer „Zuſammenarbeit mit Italien“ und einer „deutſch-franzöſiſchen Einigung“ (Entente) wurde ſogar geredet, von den Sanktionen geſagt, ſie hätten jetzt kein „beſtimmtes Ziel“ (but défini) mehr — als ob die Erhaltung der Unabhängigkeit Abeſſiniens und die Erzwingung von Verhandlungen Muſſolinis mit dem Völkerbund kein „beſtimmtes Ziel“ wäre! So wurde auch von der Erhaltung der Unabhängigkeit *Oeſterreichs* oder für ſeine Demokratie von dieſem „Sozialiſten“ kein Wort geſagt — er hat ſeine öſterreichiſchen Genoſſen, zu denen er auf dem letzten Sozialiſtenkongreß in Wien ſo ſchön geredet, vergeſſen, und das heißt in dieſem Fall: verraten. Er will halt „Frieden mit allen Völkern“, und zu dieſem Zweck wird der Sozialismus wie die Wahrheit preisgegeben. Denn wenn in der Rede der Satz ſteht: „Wir gedenken nicht, ſein [sc. Hitlers!] Wort anzuzweifeln, das Wort eines alten Frontkämpfers, der vier Jahre das Elend der Schützengräben gekannt hat“, ſo iſt dieſer Satz nicht nur lächerlich, weil ja Adolf Hitler dieſes Elend der Schützengräben nicht vier Wochen, geſchweige denn vier Jahre gekannt hat, ſondern iſt auch ſonſt entweder eine beabſichtigte Selbſttäuſchung oder eine bewußte Unwahrheit. Was daneben Gutes in der Erklärung ſteht, wird durch die Schwächlichkeit und innere Unwahrhaftigkeit dieſes Blumſchen „Pazifismus“ völlig aufgehoben. Die Rede hat darum auch keinen Eindruck gemacht.

Das gleiche gilt von der in *Genf* gehaltenen, nur daß dieſe, als nun das Merkmal des *Verrates* noch deutlicher an ſich tragend, noch viel verhängnisvoller iſt. Wieder viel Gutes. Faſt etwa das, was wir an-

dern der Welt vorlegen würden, wenn wir dafür das Wort bekämen. Aber alles wieder aufgehoben durch zweierlei: die Preisgabe Abeſſiniens ohne ein Wort des Einſtehens für dieſes (die Artikel, die er ein Jahr lang darüber geſchrieben, ſind *nicht* geſchrieben, ihr Zweck iſt ja erreicht), oder ein Wort des Tadels an Italien. Im Gegenteil: Es wird von dem ſchamloſen „Memorial" Muſſolinis als von einem „Beitrag zum Frieden" geredet und eine ähnliche Gebärde zu Hitler hin gemacht. Für die Hitler-Olympiade aber (Hitler und Olympia — ewige Götter!) bewilligte er eine Million. Kein Wunder, daß der „Populaire" in Deutſchland wieder erlaubt iſt.

So verrät dieſe Rede Abeſſinien und den Völkerbund, aber auch Frankreich und den Sozialismus. Abeſſinien: das liegt auf der Hand (C'est du passé — sagt in Blums Sinn Péri, der Redaktor der „Humanité"). Den Völkerbund: denn daß dieſer auf Grund eines ungeheuren Verrates an ihn wieder neu und ſtärker aufgebaut werden könne, darf nur eine Blumſche Ethik annehmen. Den Sozialismus: auch das liegt auf der Hand, aber davon ſoll nachher noch ein Wort geſagt werden. Sagen wir jetzt: *Blum iſt durchgeſtrichen.* Er hat aus Schwäche und ſittlicher Flachheit ſeine Miſſion verraten. Die Arbeitererhebung war nicht *ſein* Werk. Er iſt ein recht geſchickter, äſthetiſierender Demagoge, nicht mehr. Er war nie mehr. Wir haben auf Grund falſcher Informationen, die wir für zuverläſſig hielten und einiger Erwägungen allgemeiner Art unſer früheres Urteil über ihn einen Augenblick ſuspendiert. Aber uns hätte vor jeder größeren Erwartung ſchon der Umſtand abhalten müſſen, daß Blum der Autor eines Buches über die *Ehe* iſt, das den Zweck hat, den Frauen die volle Freiheit ſexuellen „Auslebens" vor der Ehe zu erkämpfen. Ein ſolcher Mann hat nicht die Kraft, die für eine ſolche Aufgabe reichte. Es iſt die Art von Humanismus und Pazifismus, die alles gelten läßt, weil im Grunde nichts gilt und die mit innerer Folgerichtigkeit zu dem Verlangen führt, „um des Friedens willen auch blutbefleckte Hände zu drücken". Blum hat nun dieſe Gelegenheit, und will ſie offenbar benützen. Hitler aber wird die Judenhand mit einem Geſicht drücken, an dem der Teufel ein Vergnügen hätte. *Bezahlen wird Frankreich!*

Der Sozialismus.

Es muß noch als der Verratene aber auch als Verräter der *Sozialismus* beſonders hervorgehoben werden. Man bedenke: Nicht nur Blum iſt Sozialiſt, ſondern auch Litwinoff und Vandervelde, wie Macdonald Sozialiſt war und ſich noch ſo nennt. Und nun iſt auch Litwinoff nicht nur für die Aufhebung der Sanktionen, ſondern für ſofortige Anerkennung der Annexion geweſen und hat das belgiſche Kabinett, in welchem die Sozialiſten einen beherrſchenden Einfluß beſitzen, als eines der erſten die Aufhebung der Sanktionen verlangt. Von Blum aber iſt noch hervorzuheben, daß ſeine Regierung das gleiche ausgerechnet in

dem Augenblick tat, wo in England die Arbeiterpartei noch einen Kampf auf Leben und Tod für das Gegenteil führte, alſo auch an ihr Verrat begehend.

Man überlege: Was hätte der Sozialismus, was hätten die Zweite und die Dritte Internationale für eine *Gelegenheit* gehabt, noch einmal, zum letztenmal! Wie hätten ſie noch einmal die Sprecher und Vertreter des beſten Sehnens der Völker werden können! Und haben es, klein und ſchwach, unſozialiſtiſch, vertan! Für immer!

Eine andere Ueberlegung drängt ſich auf: *Es ſcheint auf der Welt Schlimmeres nicht zu geben, als Sozialiſten, die vom Sozialismus abfielen, wie Muſſolini, oder als Sozialiſten, die an die Macht gekommen ſind, wie Macdonald, Litwinoff und Blum.*

Noch ein Verrat tritt beſonders hervor:

Der Verrat der Farbigen.

Wo ſind ſie geblieben? Wo die Negerwelt? Wo die Araber? Wo die Indier? Wo die Japaner? Warum haben ſie Abeſſinien nicht geholfen, ſondern bloß, was von den Arabern und Japanern gilt, den Zorn über England und die ganze durch das abeſſiniſche Problem erzeugte Lage für ihren eigenen Vorteil ausgenützt? Ja, haben nicht die Askari-Neger das Weſentliche für die Unterjochung des letzten unabhängigen afrikaniſchen Volkes getan? Auch das eine ſchwere Schande. Sie wird nur gemildert durch das bisherige Fehlen aller Solidarität unter dieſen „farbigen" Völkern. Aber es entſteht daraus eine Verpflichtung für die *Zukunft* — auch für Abeſſinien!

Kehren wir aber zu den *Völkern* zurück, die ſich in Genf am ſchlimmſten dargeſtellt haben, ſo iſt in erſter Linie

Die Schweiz

zu nennen.

Vorauszuſchicken iſt die Erinnerung an jene Schande der Schweiz, welche das Verbot eines Aufenthaltes des Negus in der Schweiz bedeutete, ein Akt, der nichts als Liebedienerei für Muſſolini war. Aber es blieb nicht bei dieſer Tatſache, ſo gemein ſie iſt und ſo ſehr wieder ein Verrat am Völkerbund, nein, es mußte noch die *Brutalität* hinzugefügt werden. Denn nach der Ausſage von Frau Geneviève Tabouis im „Oeuvre" wurde dem Negus befohlen, daß er vier Stunden nach dem Schluß der Verhandlungen aus der Schweiz zu verſchwinden hätte. Schon das wäre Sünde und Schande genug.

Was aber im Namen der Schweiz in dieſen furchtbaren Tagen *Motta* in Genf getan hat, iſt wieder ſo, daß jedes Reden davon die Furchtbarkeit und zugleich Niederträchtigkeit des Geſchehenen abſchwächt. Motta war es, der nach dem einſtimmigen und unwiderlegten Bericht der Preſſe mit dem Ungarn Tanczos zuſammen ſich am heftigſten bemühte, den Negus am Sprechen zu verhindern. Motta war

es, der in den Verhandlungen der Neutralen am heftigſten für die Aufhebung der Sanktionen eintrat. Motta war es, der es durchſetzte, daß der faſchiſtiſchen Journaille nichts Ernſthaftes geſchah. (Nicht umſonſt berief ſich dieſe auf „notre ami Motta".) Wenn wenigſtens die Ausweiſung aus Genf erfolgte, ſo war das Nicoles Verdienſt, Motta aber hat ſich in allem als der freiwillige Agent Muſſolinis erwieſen. Wo iſt in der ganzen Geſchichte der Schweiz der Mann, der in entſcheidender Stunde ſo gegen alles geſtanden iſt, was die Schweiz ehrt und erhält? Und dieſen Mißbrauch der Schweiz für die private Außenpolitik eines unbedeutenden, aber um ſo anſpruchsvolleren Mannes ſollen wir noch länger dulden?

Aber auch das ſchweizeriſche *Genf* hat der Schweiz unauslöſchliche Schande bereitet. Es iſt furchtbar: Genf, Genf Calvins, cité de Dieu, was iſt aus dir geworden! Wie haſt du dich ſelbſt verraten! Nichts wäre in dieſen Tagen nötiger geweſen, als etwas von der eiſernen ſittlichen Kraft Calvins im Dienſte des heiligen Rechtes, das aus dem Soli Deo gloria fließt und das den tiefſten Sinn des Völkerbundes darſtellt. Und ſtatt deſſen dieſe gemeinſte Niederträchtigkeit! Ich denke an die *Verhöhnung des Negus*, die ſich der coward Oltramare und ſeine Bande von der Union nationale leiſteten. Man bedenke: die heilige Scheu vor dem Unglücklichen iſt ein Grundzug ſchon alles edleren Heidentums (Res sacra miser, eine heilige Sache iſt der Arme) um vom Chriſtentum zu ſchweigen. Wir wiſſen es längſt, daß wir zwar das am meiſten militäriſche, aber zugleich das *unritterlichſte Volk der Erde* ſind, aber nie hätten wir geahnt, daß wir in ſolche Tiefen der Niederträchtigkeit verſinken könnten.[1]) Man nehme dazu, daß der Negus das Opfer einer Macht iſt, die gegen alles, was der Schweiz heilig ſein müßte, und was ihre Exiſtenz verbürgt, Todfeindſchaft hegt, und man ermißt, wie während dieſer Tage in Genf die Schweiz von den „Patrioten" geſchändet und das *Gericht* über ſie bereitet worden iſt. Und man vergeſſe nicht: auch Motta, der fromme Katholik, der aus „Religion" dagegen iſt, daß die Schweiz mit *Rußland*, dem „gottloſen" Rußland, die diplomatiſchen Beziehungen aufnehme, hat ſeinen Teil an dieſer Behandlung eines Unglücklichen, deren, wie geſagt, kein edlerer Heide je fähig geweſen iſt und die auch im „gottloſen" Rußland unmöglich wäre.

---

[1]) Zu dieſen Tiefen gehören auch die *Verleumdungen* des Negus, die man bei uns ſo bereitwillig weitergibt. Auch das iſt keine neue Methode, ſein Gewiſſen gegenüber einem Opfer zu betäuben.

Es ſei darum zur Ehre der Schweiz erwähnt, daß eine Delegation der *Frauenliga*, der *Religiös-ſozialen Vereinigung* und der *Zentralſtelle für Friedensarbeit* zum Negus gegangen iſt (ohne Erlaubnis Mottas!), um ihm zu ſagen, wie die andere Schweiz, in dieſem Falle ſicher die große Mehrheit, denkt und daß man Abeſſinien nicht vergeſſen werde.

Es ſoll auch nicht unerwähnt bleiben, daß die *Jungliberalen* beim Bundesrat den ſchärfſten Proteſt gegen die Nichtbewilligung des Aufenthaltes in der Schweiz an den Negus eingelegt haben.

Ein paar Zitate zeigen, wohin es unter Mottas „Führung" mit der Schweiz gekommen ist:

„Bemerken wir im Vorbeigehen, daß der Jesuit Motta die Gelegenheit nicht vorübergehen ließ, eine heuchleriche Rede zu halten, worin er die Neutralen aufforderte, ja nichts zu tun, was Mussolini verstimmen könnte."

So der „Vendredi". Der „Populaire" aber redet vom „ineffable Motta", dem Motta, zu dessen Kennzeichnung kein Wort ausreichte.

Noch gewichtiger wird manchen die Aeußerung eines so bedeutenden und anständigen, hochkonservativen Mannes wie Pertinax vom „Echo de Paris" vorkommen:

„Herr Motta und Herr de Gräf [der hochreaktionäre Holländer], die in diesen Wochen den Kleinmut (pusillanimité) und die Angst repräsentieren, haben natürlich [!] den Versuch gemacht, Vorwände zu finden, um die Sache des Revisionismus [d. h. der Abschwächung des Völkerbundes zugunsten der Diktaturen] zu fördern."

O Schweiz, was ist aus dir geworden!

Die bescheidene Ehrenrettung.

An diesem ganzen Genfer Schauspiel tritt als besonders charakteristischer Zug neben der abgebrühten Schamlosigkeit die *Feigheit* hervor. Kein Mann, der beim Rechten bleibt. Kein Mann, der aufsteht und die Wahrheit sagt. Nicht einer, der auch nur wagte, dem Negus Beifall zu spenden. Lauter traurige Fötzel. Nein: *ein* Mann, der Südafrikaner *Te Water*. Ehre sei ihm! Die übrigen englischen Delegierten, wohl von Eden ermuntert, wollen ihn mit Gewalt zum Schweigen überreden — nein — er bleibt fest und sagt die Wahrheit. Er ist ein Holländer, ein Boer wohl. Sicher liest er die Bibel! Und noch ein „Mann", nämlich eine tapfere Frau, die Schwedin *Hesselgreen* — auch sie sagt die Wahrheit, besonders aus ihrem weiblichen Mitfühlen mit Abessinien. Und eine andere Frau, eine Dänin (also beide Nordländerinnen!) erhebt sich, wie der Negus hinausgeht und verbeugt sich schweigend vor ihm. Beide bewähren hierin das Wort des Nordländers Kierkegaard, daß die Frau Gott näher sei als der Mann.

Im übrigen aber ist das Bedeutsame festzustellen: *Je weiter weg von Europa, desto mehr Sinn für Recht, Wahrheit und Menschlichkeit.* Neben Südafrika ist Neuseeland gegen die Aufhebung der Sanktionen. Auch Irland übrigens. Ehre sei de Valera! Er hat das Wort gesagt: „Wir sind auf dem Niagara und nähern uns dem Katarrakt." Vor allem aber sind die Süd- und Mittelamerikaner am treuesten zum Geist des Völkerbundes gestanden. Und unter ihnen am meisten Argentinien, dessen wahre Motive nun sichtbar geworden sind. Ihnen vor allem ist es zu verdanken, wenn nicht schon diesmal die Annexion anerkannt worden ist. Sie künden den Austritt an, falls die „Reform" das werden sollte, was sie zu werden droht. Schon haben Honduras und Nicaragua (nach Guatemala) den Schritt getan.

Der Negus.

Das große Symbol ist in Genf der *Negus* gewesen. Es schien eine Zeitlang wohl auch den Freunden seiner Sache gewagt, daß er sich in diese Atmosphäre des schamlosen Unglaubens begebe. Aber nun ist es gut gewesen. *Denn nun ist mit diesem Manne, der in amharischer Sprache zu den Versammelten redete, symbolhaft das Gericht erschienen, das Gericht Afrikas, und mit ihm auch Asiens, über Europa, das Gericht und die Gerichtsweissagung.* Ich sage kein anderes Wort als dieses![1])

Die Schluß-Schande.

Vierfach war die Schluß-Schande. Da war die *Resolution,* die nicht wagte, auch nur Italiens Namen zu nennen, als sie eine allfällige Mißbilligung der Annexion in die Berufung auf eine — auf *Amerika* bezügliche, *amerikanische* Erklärung versteckte! Eine Schande ohne gleichen! Eine Schande war die Art, wie van Zeeland die Abstimmung so leitete, daß die (von Ras Nassibu ergreifend vertretenen) abessinischen Anträge: Nicht-Anerkennung der Annexion und Leistung von 10 Millionen Pfund für die weitere Verteidigung Abessiniens[2]) möglichst unwirksam würden. Dafür aber kam zuerst das Memorial Mussolinis zur Verlesung, das jeden anständigen und ehrlichen Menschen aus dem Saale hätte vertreiben müssen. Von der Schande der *Faschistenjournaille* braucht kein Wort gesagt zu werden. Es sei nur auf den Kontrast zwischen der Haltung des Negus und der dieser Journaille hingewiesen und dazu auf den Satz des Memorials:

„Italien hat die Absicht, in Abessinien ein heiliges Werk der Zivilisation zu tun und es gedenkt es im Geiste des Völkerbundes auszuführen." (Einer solchen zynischen Lüge hat *Blum* zugenickt!)

Ein Schlußstrich der Schande endlich *Greisers* Verhalten gerade im Völkerbundsrat und seine lange Nase. Eine Schande — aber der Völkerbund verdiente nichts anderes. Es ist freilich noch zu milde, wenn man sagt, es sei ein Rat von Buben gewesen.

Mussolini aber läßt am 15. Juli zu seinem Sieg über den Völkerbund alle Häuser Italiens beflaggen! Er nennt ihn auch „einen Sieg der Gerechtigkeit und Zivilisation sowohl in Afrika als in Europa".

---

[1]) Ein Symbol war auch die Tat des tschechoslowakischen Juden *Lux,* der auf der Völkerbundstribüne während der Sitzung Selbstmord beging, um die Welt an das Schicksal der deutschen Juden zu erinnern.

[2]) Zu der schweren Last von Unwahrheit, die auf der Behandlung des abessinischen Problems liegt, gehört die ganz offenkundige Tatsache, *daß Abessinien noch gar nicht erobert ist.* Nicht die Hälfte des Landes ist besetzt. Ganze Provinzen sind noch in der Hand der Abessinier. Sie haben eine neue Hauptstadt geschaffen, rüsten ein neues Heer. Sie unterbrechen die Eisenbahn, machen italienische Truppen nieder, gefährden sogar Addis Abeba. Wie, wenn man im Herbst 1914 Belgiens fast völlige und später Serbiens völlige Eroberung einfach als fait accompli anerkannt hätte?

Die Nemesis.

Was war der Grund dieser großen Orgie der Niederträchtigkeit, als welche sich diese ganze Genfer Tagung des Völkerbundes darstellt? Ich sage mit Bedacht: der Grund, nicht die *Ursache*, denn die Ursache liegt in jenem Geisteszustand unseres Geschlechtes, den wir in den „Neuen Wegen" oft genug darzustellen versucht haben: im Mangel an einem echten geistigen Gehalt, genauer: an einer ethischen Lebensauffassung und Weltanschauung; in der Abwesenheit des Wahrheitssinnes, besonders der Empfindung einer *absoluten* Wahrheit; in einer Veräußerlichung des Lebens, die aus den Menschen Schatten und Marionetten macht (wobei ich nicht zuletzt an den seelenmordenden Einfluß des heutigen *Sportes* denke); im Fehlen eines ernsthaften Gottesglaubens und jener starken Ehrfurcht vor Gott, die man meint, wenn man Gottesfurcht sagt. Aus diesem Tatbestand wachsen mit der Feigheit die Schamlosigkeit die Lust, sich belügen zu lassen und all jene andern Eigenschaften empor, die sich in Genf ein Fest gegeben haben. Das war die *Ursache* jener Kapitulation vor der frechen Anmaßung des Bösen. Der *Grund* aber war ein anderer: *die Meinung, daß man um Hitlers willen Mussolini schonen müsse*, damit man ihn wieder gegen jenen in die Strefafront einreihen könne.

Wir haben, wie der Leser weiß, stets vor einem solchen Wahn gewarnt. In der Tat hätte ihn jedes Kind durchschaut. Es gehört eine völlige Verblödung des sittlichen Urteils dazu, wenn man wie der jetzige französische Minister des Auswärtigen erklären kann, que la levée des sanctions contribuera à rassérener l'Europe.[1]) Wenn man einen Verächter alles göttlichen und menschlichen Rechtes ungestraft läßt, vor ihm kapituliert, ihn gar umschmeichelt, dann wird Europa schon „heiterer" werden! Einem solchen Wahn hat, nach Laval und Flandin, Blum Frankreich zum Opfer gebracht!

Und nun ist die *Strafe* dafür mit einer Promptheit gekommen, an der man beinahe Freude haben könnte.

Zuerst kam *Danzig:* die Frechheit seines Senatspräsidenten Greiser, die zeigte, wie man geachtet wird, wenn man sich und andere verrät; die Erklärung, daß man sich künftig einen Kuckuck mehr um den Völkerbund und seine Kommissionen kümmern werde; die sofortige Umsetzung dieser, vorher mit Hitler verabredeten, Erklärung in die Tat, in Form von völliger Entrechtung der *Opposition*, die deren *Vernichtung* zum Ziele hat: Verbot ihrer Presse, Zwang für die Beamten, der nationalsozialistischen Partei anzugehören, Aufhebung aller Versammlungs- und Koalitionsfreiheit und so fort. Wenn Polen, wie es der Fall zu sein scheint, damit einverstanden ist, so liegt darin ein neuer Verrat vor, aber ein Verrat nicht nur am Völkerbund, sondern auch an

[1]) „daß die Aufhebung der Sanktionen dazu beitragen werde, Europa wieder heiter zu machen".

ſich ſelbſt, an dem Prinzip, dem Polen ſeine Wiedererſtehung zu verdanken hat: der *Freiheit.* In der Tat, es wird ſelten in der Geſchichte eine Enttäuſchung und Desavouierung erlebt worden ſein, wie die Enttäuſchung und Desavouierung aller derer, die in der Vergangenheit und Gegenwart für Polens Befreiung gehofft, gelitten, gekämpft haben, und nun, ſoweit ſie Heutige ſind, ſehen müſſen, wie zum Dank dafür dieſes Polen eine entſcheidende Rolle für die Aufrichtung einer Deſpotie wird, gegen welche die der Romanoff, Habsburger und Hohenzollern eine Demokratie war. Auch dafür wird von der Geſchichte die Rechnung geſtellt werden.[1])

Aber kaum war der Schlag gefallen, der „Danzig" heißt, ſo kam ein viel ſtärkerer, völlig betäubender: *der trockene Anſchluß Oeſterreichs.* Denn darum handelt es ſich auf den erſten Blick. Ich meine natürlich die *Abmachung zwiſchen Muſſolini und Hitler über Oeſterreich.* Sie iſt das, was man erwarten und am meiſten fürchten mußte: *der Anſchluß in maskierter Form.* Die Maske iſt recht gut. Deutſchland iſt ſcheinbar der Gebende. Es verbürgt Oeſterreichs volle Souveränität und Unabhängigkeit nach außen und innen und verſpricht, ſich mittelbar und unmittelbar jeder Einwirkung auf den Nationalſozialismus in Oeſterreich zu enthalten. Es will ferner die Tauſendmarkſperre aufheben, was für Oeſterreichs Fremdenverkehr wichtig ſcheint — und was verkaufen die Völker nicht *dafür!* Oeſterreich ſeinerſeits verſpricht als Gegengabe nur ſcheinbar kleine Dinge: das Deutſchland-Lied und das Horſt-Weſſel-Lied dürfen wieder geſungen werden. Freilich nur von Deutſchen und nur in geſchloſſenem Raum, aber wer wird das kontrollieren? Das Hakenkreuz darf getragen und gezeigt werden. Wieder nur von Deutſchen, aber wer wird dieſe Beſchränkung feſthalten? Die Preſſe ſoll ſich der Polemik enthalten, der „deutſchen Kultur" alle Türen geöffnet ſein. Auch ſeiner Wirtſchaft.[2]) Die Nationalſozialiſten ſollen zwar nicht eine eigene Partei bilden dürfen, aber in den „Vaterländiſchen Verband" aufgenommen werden, wo ſie ſich natürlich hübſch ſtill und beſcheiden verhalten werden! Eine Am-

---

[1]) Man darf das, was nun in *Danzig* vorgeht, nicht mit der *Rückkehr zum Reiche* verwechſeln. Dagegen könnte, unter beſtimmten Vorausſetzungen, niemand etwas einwenden. Aber jetzt handelt es ſich um etwas ganz anderes: um die Vernichtung der *Oppoſition* der Deutſchen in Danzig ſelbſt (ſchon um die Anſteckung für das Reich zu verhindern) und um die Schaffung einer gewaltigen *Angriffsbaſis* zu Waſſer und zu Land gegen Rußland.

In *Polen* ſcheint ſich ein Umſchwung vorzubereiten. Der Miniſterpräſident hat den General Rydz-Smigly, der eher gegen Becks Politik ſei, in einem Extraerlaß „zum erſten Mann des Staates nach dem Präſidenten" ernannt. In Warſchau kam es zu einer großen Demonſtration gegen Danzig und die Oberſtenpolitik. (19. Juli.)

[2]) Schon ſind 62 Prozent der Aktien des größten induſtriellen Unternehmens Oeſterreichs, der für die Rüſtungsinduſtrie ſehr wichtigen *Alpinen Montangeſellſchaft,* in deutſche Hände übergegangen.

neſtie ſoll verkündigt werden, welche die 18,000 Hitler-Legionäre nach Oeſterreich zurückführen wird. Nur für die „Marxiſten" wird weniger Raum ſein als je, und das ſind 40 Prozent des Volkes. Sofort ſollen einige Halb-Nationalſozialiſten in die Regierung aufgenommen werden — ſie werden andere nachziehen, der Oelfleck ſich ausdehnen, bis eines Tages dieſen Schuſchnigg das Schickſal Brünings erreicht. Und das Schönſte: Oeſterreich wird ſich in ſeiner Außenpolitik und in allem als *„deutſcher Staat"* fühlen. Was heißt das? Das heißt: Die Pforte für Hitler iſt weit offen. *Und wenn Hitler Wien hat, ſo hat er Europa.* Im übrigen bleibt Oeſterreich „ein chriſtlicher, berufsmäßig verfaßter, autoritär geführter Staat".

Was bedeutet dieſes Ereignis? Was der *Anſchluß* bedeutete, das iſt in den „Neuen Wegen" ſchon oft und ſoeben wieder gezeigt worden: er bedeutete in der heutigen Situation die Vorherrſchaft Hitler-Deutſchlands über Europa und dieſe ein Stadium in der Verwirklichung ſeines weiteren Weltmachtplanes auf der einen Linie gegen den Balkan und Kleinaſien, auf der andern gegen die Tſchechoſlowakei und Rußland hin. Was aber den Sinn dieſes Streiches inmitten der *gegenwärtigen Situation* betrifft, ſo beſteht er offenkundig in folgendem: die Verſtändigung zwiſchen Muſſolini und Hitler ſoll, wie ich das letzte Mal angedeutet, als Erpreſſungsmittel beſonders gegen England dienen, ſoll Muſſolini aus ſeiner drohenden Iſolierung befreien und Hitler zunächſt den Weg nach Nordoſten freimachen. Es wird ein faſchiſtiſcher Block von Rom bis Berlin, über Budapeſt und Warſchau, gelegt, der den demokratiſchen und ſozialiſtiſchen Weſten vom demokratiſchen und ſozialiſtiſchen Oſten, konkreter: Frankreich von Rußland und der Kleinen Entente, trennt. Am Punkte der äußerſten und nächſten Gefahr ſteht nun die *Tſchechoſlowakei.* Vor allem aber ſoll *Frankreich* iſoliert und mattgeſetzt werden. Das iſt der Lohn für Laval, Flandin und Blum! [1]) Dann ſoll damit *England* gewonnen werden. Die Anerkennung der „vollen Souveränität" Oeſterreichs mag für Engländer gut genug ſcheinen, um die Beantwortung des engliſchen Fragebogens zu erſetzen und Hitlers Friedenswillen zu illuſtrieren, und ſchon geraten pazifiſtiſche Narren wie Lansbury in ſprachloſes Entzücken. Kurz, es iſt eine Vorbereitung zu weiteren Schlägen, die dem letzten vorausgehen. Auch *wirtſchaftliche* Erleichterung entſcheidender Art für Deutſchland wie für Italien wird ein Zweck des Paktes ſein — eine Hauptſache für die Erhaltung der Diktaturen. Die Weltreaktion wird dabei wohl gerne Hilfe leiſten. Denn nochmals: *die Front geht mitten durch die Völker!* Daß die *Schweiz* nun von Diktaturen nach drei Seiten hin eingeſchloſſen und durch den Sieg des Nationalitäten- und

[1]) Auch die ſchleunige Kündigung des Mittelmeerpaktes hat nichts genützt. Dergleichen imponiert Leuten wie Muſſolini nicht.

Auch England hat ſeine Home Fleet aus dem Mittelmeer zurückgezogen — wird ihm ebenſowenig nützen.

Sprachenprinzips auch im Innerſten bedroht iſt, ſieht jeder, der ſehen kann und will.

Wie hat es ſoweit kommen dürfen? Es iſt, wie geſagt, eine direkte Folge der *Genfer* Schuld. Denn man hat mit Recht darauf hingewieſen, daß der Streich erſt fiel, als Genf unter der Führung Edens und zweier Sozialiſten ſeine völlige Erbärmlichkeit gezeigt hatte! Die Verdienſte *Mottas* um die Schweiz treten auch damit in ein neues Licht. Aber die Schuld reicht noch weiter zurück. Sie fällt auf *England*, das ſich nie zu einem feſten Einſtehen für Oeſterreich entſchließen konnte. Wer weiß, ob nicht Auſten Chamberlain bei ſeinem Beſuch die jetzige Entwicklung angebahnt hat. Sie fällt auf *Frankreich*, das zum Teil wieder aus Rückſicht auf Italien in Wien nie die rechte Energie gezeigt hat. Man denke bloß an den 12. Februar! Blums Weglaſſung einer Bürgſchaft für Oeſterreich habe dort kataſtrophal gewirkt. Schuld fällt auch auf die *Schweiz:* ſie hat auch hier geſchlafen. Motta hatte anderes zu tun. Schuld fällt *vielleicht* auch auf die *öſterreichiſche Arbeiterſchaft.* Warum hat ſie ſo lange mit dem Heraustreten gezögert? (Hat man Otto Bauer wohl unſchädlich gemacht, weil man ſeinen einigenden Einfluß auf die Arbeiterſchaft fürchtete?) Und warum iſt ſie lange ſo töricht für den Anſchluß geweſen?

Aber der *Vatikan?* Was ſpielt der nun wieder für eine Rolle? Iſt dem nicht ein furchtbarer Strich durch die Rechnung gemacht? Sollte nicht Oeſterreich ein chriſtlich-katholiſcher Muſterſtaat werden und iſt nun dem Hitlerſchen Heidentum ausgeliefert? Aber wie kommt denn Kardinal Innitzer, der Hauptträger jenes Gedankens und des Widerſtandes gegen den Anſchluß, dazu, ſeine große *Freude* über das Ereignis auszuſprechen? Sollte die Sache etwa ſo gemeint ſein: Hitler hat Muſſolini und Schuſchnigg das Verſprechen gegeben, ſeine Haltung gegen die katholiſche Kirche zu ändern, ſo daß dieſe Teilhaberin am Block der Diktaturen würde?

Das wäre auch ein ungeheurer Verrat. Und ſicher eine falſche Rechnung. Denn das ganze Gebäude, an dem wohl *von Papen* ſtark mitgearbeitet hat, iſt auf die *Lüge* geſtellt. Wie das letztemal geſagt wurde: Muſſolini und Hitler verachten oder haſſen einander, und ihre Pläne ſind auf die Länge völlig unvereinbar. Die ganze Abmachung iſt ein Spiel, das drei Partner ſpielen, von denen jeder den andern oder beide andern ſo gut als möglich benutzen will und ſo gut als möglich betrügt. Ihr Bund kann im Augenblick freilich ſchwere, unter Umſtänden furchtbare Folgen haben, aber auch hier iſt nicht aller Tage Ende und die Diktaturen werden nicht ewig leben!

Mittelbare Folgen.

Der Streich Hitler-Muſſolinis wirkt auch auf eine Sache, die ſonſt eher harmlos hätte erſcheinen können, die *Meerengenkonferenz* in Montreux. Was die Frage der Neubefeſtigung der Dardanellen und

des Bosporus betrifft, ſo ſpielen nun zwei Geſichtspunkte vor allem hinein: Einmal die Frage der Herrſchaft im *Mittelmeer*. Daher der Gegenſatz zwiſchen Rußland und England, weil dieſes nicht gern ſeine Vormacht im Mittelmeer noch durch einen neuen Machtfaktor bedrohen läßt; ſodann die Verbindung zwiſchen *Rußland* und *Frankreich* im Falle eines Krieges zwiſchen Rußland und Frankreich auf der einen, Deutſchland und Japan auf der andern Seite. Die zuletzt beſchloſſene Oeffnung der Meerengen für die ruſſiſche Kriegsflotte im Falle eines Funktionierens der Regionalpakte oder gar des Völkerbundes, bedeutet ein Nachgeben Englands und einen Schachzug gegen Hitler und Muſſolini, der vielleicht den ihrigen weitgehend wettmacht. So ſieht man wieder: Tout se tient.

Eine Ergänzung zu dieſen Vorgängen bildet die Nachricht, daß Rumänien der Tſchechoſlowakei eine direkte Verbindung mit Rußland durch eine Bahn gewährt habe, welche durch die Bukowina führte, ſo daß endlich dieſes entſcheidend wichtige ſtrategiſche Problem gelöſt wäre.

Weiter iſt durch dieſe neuen Entwicklungen die ſogenannte *Locarnokonferenz* bedroht, die Mitte Juli in *Brüſſel* hätte ſtattfinden ſollen. Muſſolini erklärt, er werde nur kommen, wenn alle Reſte des Mittelmeerpaktes verſchwänden und wenn auch Deutſchland käme. Das bedeutete Frankreichs Iſolierung. Es drängt auf ſofortige Abhaltung einer Dreierkonferenz von Frankreich, England und Belgien. England zögert wie immer und ſetzt eine Verſchiebung durch. Es wächſt dort wieder in gewiſſen Kreiſen die hitlerfreundliche Stimmung. Auch die „Times" dienen ihr, um von Hitlernarren wie Lord Lothian und ſeinesgleichen zu ſchweigen. Ihre Tendenz iſt, durch eine ſelbſtändige Verſtändigung mit Hitler England ganz aus der Gefahrenzone auszuſcheiden. Auf der andern Seite hält der Kriegsminiſter Duff-Cooper in Paris eine Rede, worin er den Nationalſozialismus als Vertreter von „Ideen, die ſo alt ſind wie die Tyrannei", bezeichnet, England und Frankreich aber im Kampf dagegen rein vernunftgemäß, ohne daß Sympathie oder Antipathie dabei in Frage kämen, ſo auf Gedeih und Verderb verbunden erklärt, wie Menſchen, die ſich auf einem Floße retten; hält Euſtace Percy „Deutſchland für die Gefahr, und zwar die einzige Gefahr eines kommenden europäiſchen Krieges", und wirkt Winſton Churchill unermüdlich in dieſem Sinne. Nur Eines ſteht feſt: *die raſche engliſche Aufrüſtung*. Sie ſoll offenbar eine gute Politik erſetzen. Und Ein Zug tritt aus dieſem ganzen Bilde immer wieder hervor: *die Sammlung der ganzen Reaktion zum Kampf gegen Rußland*.

Im übrigen wildes Durcheinander. Wie ſehr *Muſſolinis* Pakt mit Hitler zunächſt nur Manöver iſt, beweiſt der Umſtand, daß er nun auch, wie dieſer, mit großartigen *Friedensplänen* hervortritt, für die er ſich freilich bezahlen ließe. Daneben beſuchen die *Militärs* einander, wird eine Luftverbindung Hamburg—Rom geſchaffen und Deutſch-

land im Dodekanes eine Luftflottenſtation eingeräumt. Wir werden in jeder Beziehung auf allerlei *Ueberraſchung* gefaßt ſein müſſen. *Das Schlimmſte aber wird die geſteigerte Friedenslüge ſein.* Und hinter ihr lauert der nahe Weltkrieg.

Und nun?

Was kann gegen dieſe letzte und ſchwerſte Gefahr noch geſchehen?

Die große Vordergrundsfrage iſt *die Zukunft des Völkerbundes.* Wird er, kann er eine ſolche haben? Und wenn ja, in welcher Geſtalt?

Es iſt ſchwer, darauf zu antworten. Nur einige Punkte ſind, ſcheint mir, klar, oder, beſſer geſagt: ſie müſſen uns klar ſein.

Es muß uns klar ſein, wie *furchtbar ſchwer* ein ſolcher Wiederaufbau des Bundes iſt. Wir müſſen die ganze Größe ſeiner *Kataſtrophe* einſehen. Mit der leichten Art eines Blum und anderer iſt das Werk ſicher nicht zu tun.

Es muß uns zum Zweiten klar ſein, *daß überall, auch bei uns, die Reaktion weder Muſſolini noch Hitler ſtürzen will, weil ſie in ihnen die Schützer gegen den Umſturz der Ordnung, die ſie trägt, erblickt.* Aber noch mehr: Es wird immer deutlicher, *daß ſie auch den Völkerbund im Ernſt nicht will.* Denn ſie wittert darin ein Element der Umwälzung. Und von *ihrem* Boden aus mit Recht. Es iſt darum auch klar, daß ein Völkerbund mit *Muſſolini* und *Hitler* ſchlimmer wäre, als keiner. Nur ſeeliſch-geiſtig ganz aufgelöſte Pazifiſten können wünſchen, daß dieſe wieder nach Genf kämen.

Damit iſt auch das Dritte gegeben: *Von den Regierungen iſt nichts zu erwarten.* Dort hauſt rettungslos neben der Schwäche und Feigheit der Egoismus und Macchiavellismus. Nur von einer ſtarken Bewegung *in den Völkern ſelbſt* kann, menſchlich-politiſch geredet, Hilfe kommen.

Da wäre es nun denkbar, daß das *Rassemblement universel,* das Anfang September ſeinen Weltkongreß haben und dem ein *Jugendkongreß* vorausgehen ſoll, den nötigen Anſtoß dazu geben könnte. Aber dann müßte er ſich mit Entſchloſſenheit und Ernſt auf *dieſen* Zweck beſchränken und ſich nicht in ein Vielerlei verlieren. *Und keinen Maulkorb tragen!*

Von den Vorſchlägen für die *Reform* des Bundes und was davon zu halten ſei, haben wir das letzte Mal geredet.[1]) Nun kommt alſo noch Muſſolini mit Bauplänen, die aus dem Völkerbund einen Konzern der Großmächte machten, worin er ſelbſt dominierte, und ihn damit endgültig zerſtörten. Davon braucht kein Wort geſagt zu werden. Wohl aber von Einem: Gerade *die ſogenannten kleinen oder neutralen Mächte* hätten hier eine große und dringliche Aufgabe. Und damit die *Schweiz.* Aber freilich dürfen wir nicht von einem Motta und ſeinem Bundesrat erwarten, daß ſie dieſe Aufgabe auch nur ſähen, geſchweige

[1]) Vgl. Juniheft S. 309 ff.

denn ſie an die Hand nähmen. Hier müſſen *freie* Kräfte ſich einſetzen. Sind ſie zu finden?

Klar iſt auch Eines: Nur Creator Spiritus kann einen neuen Völkerbund ſchaffen. In weltlich-politiſcher Sprache hat es der Rumäne Titulescu geſagt: „Nicht der Pakt hat es in erſter Linie nötig, reformiert zu werden, ſondern die Menſchen, die ihn ausführen ſollten!"

Ausblick.

Zum Schluſſe möchte ich noch dies ſagen:

Das Erſte, was not tut, iſt, daß wir das, was in Genf geſchehen iſt, als furchtbares *Memento* betrachten, das zur *Umkehr* aufruft.

Das Zweite iſt ein *Troſt:* Die Dinge haben oft einen ganz andern Sinn, als man anfangs meint und ihre Urheber im Auge haben. So könnte es ſich auch mit dem nun Geſchehenen verhalten, auch mit dem Muſſolini-Hitler-Pakt. Dieſe Entwicklungen, die bei ihren Machern *böſe* gemeint ſind, könnten doch dem *Guten* dienen: ſie könnten, obſchon ſie zunächſt das Gegenteil bedeuten, doch die Liquidation des drohenden Weltkrieges einleiten.

Und endlich: *Gott* kann auch aus Verrat und Tod Sieg und Leben ſchaffen. Er kann immer das *Wunder* tun.

Parpan, 16. Juli. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

I. Weltpolitiſches.

1. Außer Europa. China und Japan. Der Vorſtoß *Kantons* ſcheint unmittelbar vor Ausbruch des akuten Bürgerkrieges geſcheitert zu ſein. Doch liegt alles im Unklaren. Nur der erwachte Widerſtand gegen Japan ſcheint gewiß.

Japan hat ſein Militärbudget wieder um ein Drittel erhöht.

In den *Vereinigten Staaten* haben die Republikaner Landon, den Gouverneur von Kanſas, zum Präſidentſchaftskandidaten ernannt. Eine „dritte Partei", welche die drei großen Demagogien des Father Coughlin, des Doktor Townsend und des einſtigen Diktators Huey Long zuſammenfaßte, wolle Lehmke (nicht gerade ein uramerikaniſcher Name) aufſtellen und könnte dann, wie man ſagt, Rooſevelt ſtark ſchaden.

In *Syrien* iſt nun die Umwälzung vollzogen. Das Mandatverhältnis iſt aufgehoben und an ſeine Stelle ein *Bündnis* mit Frankreich getreten mit wirtſchaftlicher Meiſtbegünſtigung und anderen Vorteilen für Frankreich. Alles ungefähr wie im Irak. Ein bedeutſamer Vorgang!

In *Paläſtina* iſt eher eine Verſchlimmerung eingetreten. Die Kämpfe zwiſchen den Arabern und den Engländern gehen vorwärts, ebenſo der Streik und die Begleiterſcheinungen von beiden. Neben der italieniſchen ſoll auch nationalſozialiſtiſche Agitation gegen England im Spiele ſein, wogegen das von einer „kommuniſtiſchen Zentrale" berichtete jedenfalls Schwindel iſt.

Bis jetzt haben ſich die Juden aller gewaltſamen Gegenwehr enthalten — auch eine bedeutſame Sache.